

Kolumne



THOMAS BEGRICH

Als Jesus zur Welt kam, hätte das beinahe niemand bemerkt. Seine Eltern waren einfache Menschen, sie befanden sich auf Reisen, ein Stall diente als Notunterkunft und als Geburtsort. Aber es gab Zeichen. Der Stern von Betlehem wies den Weg, und die Weisen aus dem Morgenland fanden ihn. Erst sehr viel später wurde der Welt klar, welche Bedeutung dieses Kind für sie hatte.

Es sind nur ganz selten die großen, spektakulären Ereignisse, von denen die Welt nachhaltig verändert wird. Eins davon scheint der Fall der Mauer zu sein. Aber sehen wir genau hin: das war nur das letzte Ereignis in einer ganzen Reihe zunächst unscheinbarer Begegnungen und Aktivitäten, die zuerst in aller Heimlichkeit geschehen mussten. Später, als sie mehr und mehr wurden, waren sie nicht mehr zu übersehen. Die Kirchen in der DDR hielten sich lange im Hintergrund, aber ohne sie hätte es viele der Aktivitäten nicht geben können, die am Ende in ihrer Summe die Welt verändert haben. Es gab dort Menschen, welche früh schon die ersten Zeichen verstanden haben und sich engagierten. Die meisten verstanden sie erst viel später.

Was hat das mit der Stiftung Orgelklang zu tun? Die Stiftung Orgelklang fördert ganz bewusst auch die kleinen, unscheinbaren Instrumente unter den Kirchenorgeln. In diesem Jahr hat die Stiftung 70 Anträge erhalten. Das sind 70 Zeichen, dass an unscheinbarer Stelle große Schätze liegen können. Fördern konnten wir nur 21 davon - wir hoffen, dass es in Zukunft mehr werden und arbeiten dafür. Aber wir wissen, dass es an allen 70 Orten Menschen gibt, die sich engagieren und sich einsetzen für bedeutende Orgeln. Und ich finde, das ist ein hoffnungsvolles Zeichen - und vielleicht trägt es ja noch weiter...

THOMAS BEGRICH

Die größte Orgel der Welt

Sie steht nicht in einem Dom, sondern in einem Kaufhaus in Philadelphia, in Macy's „Wanamaker“ Store. 1904 wurde sie für die Kansas City Convention Hall in Auftrag gegeben, dort wurde sie aber nie aufgestellt. 1909 kaufte sie „Wanamaker“ für sein neues Kaufhaus. Schon damals galt sie als die größte Orgel, die dann noch weiter ausgebaut wurde. Eine eigene Orgelbaufirma mit 40 Beschäftigten war zeitweise dafür zuständig. **Sie hat einen sechs-manualigen Spieltisch, 408 Register und über 28.000 Pfeifen.** Die Orgel wird jede Woche von Montag bis Samstag täglich zweimal (in der Weihnachtszeit auch öfter) gespielt. Die Orgel ist außerdem in vielen Konzerten zu hören. Zwar steht eine noch größere Orgel in Atlantic City. Von dieser sind aber nur einige Pfeifen hörbar. Sie wird nicht gewartet und verfällt langsam. So darf sich die Orgel in Mary's Store als größte Orgel der Welt bezeichnen. Die größte Kirchenorgel steht übrigens im Dom zu Passau.

Unterstützen Sie die Stiftung Orgelklang

Mit einer Spende unterstützen Sie die Stiftung Orgelklang bei der Rettung von Orgeln. Jede Spende bringt unsere Projekte ein wichtiges Stück weiter. Ihr Geld kommt in voller Höhe den Orgeln zugute. Für jede Spende erhalten Sie eine Spendenbescheinigung, ab 250 Euro ein Zertifikat.

Stiftung Orgelklang

Herrenhäuser Straße 12 • 30419 Hannover
Telefon: 0511-2796-333 • Telefax: 0511-2796-334
E-Mail: orgelklang@ekd.de
Bankverbindung: Nr.: 222 666 • BLZ: 350 601 90
KD-Bank - die Bank für Kirche und Diakonie e.G.

WWW.STIFTUNG-ORGELKLANG.DE



Das gelüftete Geheimnis der Stedtlinger Orgel



Sie war eine „Mauerblume“ unbekannter Herkunft. Verblichen ihre Farben, die Prospektpfeifen korrodiert und teilweise sogar deformiert, in ihrem Inneren arbeitete der Holzwurm – so stand die Orgel in der evangelischen Kirche im thüringischen Stedtlingen noch vor zwei Jahren auf

ihrer Empore. Unansehnlich war das 1756/57 erbaute Instrument geworden, und zu allem Überfluss wusste niemand, wer es geschaffen hatte. Ursprünglich wurde die Orgel Johann Caspar Rommel zugeschrieben, andere Quellen legten nahe, dass sie von **Heinrich Wilhelm Möller** gefertigt worden war.

Im vergangenen Jahr änderte sich all dies schlagartig. Der Grund: Nachdem in den Jahren 2002 bis 2007 die aus dem 13. Jahrhundert stammende Stedtlinger Kirche umfassend saniert worden war, nahmen sich Gemeinde und Förderverein der Orgel an. Im vergangenen Jahr wurde zunächst der barocke Prospekt restauriert – seitdem ist das farbenprächtige Instrument nicht mehr zu übersehen.

Im Zuge der Arbeiten wurde auch das Geheimnis des Erbauers gelüftet: Eine Signatur in einer beim Abbau des Pfeifenwerks freigelegten Manualwindlade verriet: **Der Meister hieß Johann Caspar Beck** (1703 – 1774), ein Orgelbauer, der in Hessen und Thüringen durchaus zu den bedeutenderen seiner Zunft zählte.

In diesem Jahr wird schließlich das Innere des historischen Instruments restauriert. Bei den Arbeiten, die die Stiftung Orgelklang mit 3.000 Euro unterstützt, sollen sowohl die Disposition wie auch die Tonhöhe der Beck-Orgel fachmännisch zurückgeführt werden.

KAROLINE LEHMANN

J. S. Bach – der Orgelvirtuose

Er galt als der begabteste Organist seiner Zeit, seine Improvisationskunst war berühmt: Johann Sebastian Bach. Dies allein wäre für die Nachwelt kaum von Ertrag gewesen, doch verband sich das Genie des Musikers mit dem des Komponisten: Das Bach-Werke-Verzeichnis (BWV) weist über tausend Stücke auf. Als Musiker beherrschte er viele Instrumente, als Komponist bediente er alle Gattungen seiner Zeit – sein Herz aber schlug lebenslang für die Orgel. **Als 18-jähriger bereits war er ein profunder Orgelgutachter**, rund ein Fünftel der Kompositionen Bachs entfällt auf seine Orgelwerke.

Schon zu Lebzeiten war Bach bekannt und geachtet, führte aber – nicht zuletzt seiner kinderreichen Familie wegen – einen bescheidenen Lebenswandel. Ständiger Ärger mit dem Rektor und mit Schülern, Kampf um bessere Arbeitsbedingungen – was nach einer heutigen Lehrerkarriere klingt, war der Berufsalltag des Virtuosen als Thomaskantor in Leipzig. Um etwas dazuzuverdienen, gab er eigene Kompositionen im Selbstverlag heraus und komponierte im Auftrag – auch für Friedrich den Großen.



JOHANN SEBASTIAN BACH

Bodenständig war der Thüringer, aber kein musikalischer Eigenbrötler. Er war Mitglied einer musikalischen Gesellschaft, der auch Georg Philipp Telemann und Georg Friedrich Händel angehörten. Jedes Mitglied musste ein Porträt mitbringen, diesem Umstand verdanken wir das einzig gesicherte Bild des Meisters. Johann Sebastian Bach starb vor 260 Jahren in seiner mitteldeutschen Heimat, von der er sich nicht trennen konnte; seine Schöpfungen aber sind unsterblich und erklingen in aller Welt.

THOMAS RHEINDORF

Aus dem Leben der Stiftung Orgelklang

Im Januar 2011 beginnt das Antragsverfahren für das Jahr 2012. Bis zum 30. Juni 2011 können **Förderanträge** bei der Stiftung Orgelklang gestellt werden. Die Antragsunterlagen finden Sie ab Januar unter: www.stiftung-orgelklang.de/foerderung

Im Jahr 2011 fördert die Stiftung Orgelklang insgesamt 21 Projekte mit 110.000 Euro. Die Projekte finden Sie unter: www.stiftung-orgelklang.de.

Die Orgeln der Marktkirche Hannovers

Nicht nur eine, sondern gleich **drei neue Orgeln** sind in der Marktkirche von Hannover zu finden. Das Besondere ist, dass hier mit der Chor-Ensemble-Orgel (2007/2008), der italienischen Orgel (gebaut 1780 und aufgestellt 2007) und der Groll Orgel (2008) ein klangliches Gesamtkonzept verwirklicht wurde. Der Anspruch war, mit diesen Orgeln alle Aufgabengebiete der Kirchenmusik abdecken zu können. Sie stammen aus verschiedenen Jahrhunderten und bringen diverse Stilrichtungen zum Klingen.

Schwellwerk

Bei einem Schwellwerk stehen im Orgelgehäuse sämtliche Pfeifen, die zu diesem Werk gehören, **in einem Kasten** (dem Schwellkasten). Mit Hilfe eines Fußhebels (Schwelltritt) kann man Falttüren dieses Kastens öffnen und schließen. Die Klangfarben beim Anschwellen (Türen öffnen sich) und Abschwellen (Türen schließen sich) ändern sich dabei nicht.

